

## Sprechstunde

Dr. med. Wolfgang Exel interviewt Spezialisten aus allen Gebieten der Medizin

### Kleine Geschwulst im Hoden getastet . . .

**Erich B.: „Ich bin 45 Jahre alt und habe folgende Frage: Ich habe eine kleine Geschwulst im linken Hoden getastet. Manchmal zieht der Hoden auch. Was kann das sein? Kann es sich um einen Tumor handeln? Wie häufig kommt das vor? Welche Untersuchungen sind nötig? Was kann ich selbst tun?“**

Der Hodentumor ist der häufigste Tumor bei jungen Männern zwischen 20 und 40 Jahren. Ungefähr 5 Prozent aller urologischen Tumoren entfallen auf Hodenkrebs. Die Tendenz ist in Europa und Nordamerika steigend. Nur selten sind beide Hoden betroffen (ein bis zwei Prozent).

Risikofaktoren für die Entwicklung dieser Erkrankung, von der verschiedene Arten vorkommen, sind grundsätzlich Hodenhochstand (Kryptorchismus) in der Jugend und einschlägige Krebsfälle in der Familie. Den meisten Patienten fällt zunächst eine nicht schmerzhafte Vergrößerung und Verhärtung des gesamten Hodens auf. Weitere Symptome: Ziehen an Hoden und Leisten. Im fortgeschrittenen Stadium treten Rückenschmerzen, Gewichtsverlust, abnorme Müdigkeit und Bauchbeschwerden auf. Nur in 20 Prozent der Fälle wird zuerst über Schmerzen im Hodensack geklagt.

Die Diagnostik besteht in erster Linie im Abtasten. UrologInnen können allein durch Abtasten feststellen, ob der Verdacht auf einen Hodentumor besteht oder nicht. Eine weitere Untersuchungsmethode ist Ultraschall der Hoden und Nebenhoden. Dabei kann zwischen einem Tumor, einer



Foto: Riedl-Hoffmann

### Bei Hodenkrebs ist die einzige Behandlung eine Operation

Krampfader im Hoden (Varicocele), einem Wasserbruch (Hydrocele), einer gutartigen Nebenhodenzyste sowie Verkalkungen unterschieden werden.

Zusätzlich ist es möglich, mittels Duplexsonographie (spezieller Ultraschall) die Durchblutung in Hoden und Nebenhoden zu beurteilen. Die Ärztin/der Arzt kann feststellen, ob eine Verletzung oder eine Entzündung vorliegt.

Bestätigt sich nach diesen Untersuchungen der Verdacht auf Hodenkrebs, so wird Blut abgenommen. Man überprüft dann so genannte Hodentumormarker wie zum Beispiel AFP, aber auch andere. Erweiternd sollte eine Computertomographie des Bauch- und Beckenraumes durchgeführt werden, ergänzt durch MR oder ein PET-scan.

Die Therapie besteht leider in einer kompletten, operativen Entfernung von Hoden,

Nebenhoden und Samenstranganteil. Der Eingriff erfolgt von der Leiste aus. Aus dem anderen Hoden wird sicherheitshalber eine Gewebeprobe entnommen und befundet. Bestrahlung und Chemotherapie beugen der Gefahr von Rückfällen vor.

Die Heilungsaussichten hängen naturgemäß von Begleitumständen wie etwa der Höhe der Tumormarker und dem Vorliegen von Metastasen ab, sind aber speziell beim Hodentumor ausgezeichnet. Die 5-Jahre-Überlebensrate liegt je nach Tumorart bei 90 bis 99 Prozent!

Aber die genannten Beschwerden müssen ja nicht auf einen Tumor zurück zu führen sein. So etwa löst eine Krampfaderbildung im Bereich der Hodenvenen ähnliche Symptome aus und muss nicht einmal immer behandelt werden. Allerdings darf durch den Rückstau von Blut im Hodensack keine Überhitzung

des Hodens entstehen, da sonst Unfruchtbarkeit droht.

Eine operative Sanierung der Varicocele ist dann notwendig, wenn der Patient Schmerzen hat und/oder die Samenqualität vermindert ist. Letzteres wird mittels Spermogramm beurteilt. Probleme kann auch ein Wasserbruch bereiten. Es handelt sich dabei um eine Ansammlung von Flüssigkeit in den Hodenhüllen. Bei Beschwerden wird auch in diesem Fall operiert.

Wichtigste Selbsthilfemaßnahme ist es, jedes Jahr zur urologischen Untersuchung zu gehen. Besonders für Männer, in deren Familie bereits Hodenkrebs aufgetreten ist oder die als Kind einen Hodenhochstand hatten.

Dr. Annahita Hariri,  
Fachärztin für Urologie und Andrologie,  
Wien/Graz. Informationen:  
0676/73 66 122,  
ordination@urologie-hariri.at

### Juckreiz am Kopf bei Zuckerkrankheit

**Maria K.: „Ich bin 57 Jahre alt und Diabetikerin vom Typ II. Seit einiger Zeit leide ich an starkem Juckreiz am Kopf, obwohl man keinen Ausschlag erkennen kann. Kann ein Zusammenhang mit der Zuckerkrankheit bestehen? Oder liegt vielleicht eine Durchblutungsstörung im Kopf vor?“**

Juckreiz am Kopf ist sicherlich kein Hinweis auf eine gestörte Durchblutung im Kopf. Jucken ist eine Empfindung, die alleine von der Haut ausgeht und zum Beispiel auf eine leichte Entzündung, eine Allergie, eine nervliche Störung oder auch nur auf trockene Haut hinweisen kann. Gerade bei Diabetikern ist Hautjucken (Pruritus) durchaus keine Seltenheit.

Oft bewirken rückfettende Waschzusätze oder Cremes in solchen Fällen eine deutliche Erleichterung. Manchmal helfen Antihistaminsalben recht gut. Umbedingt notwendig ist aber eine gute Einstellung der Zuckerkrankheit!

Dr. Herbert Woschnagg,  
Facharzt für Innere Medizin aus Wien